

Wolf Wagner: Ein Leben voller Irrtümer. Autobiografie eines prototypischen Westdeutschen, dgvt-Verlag, Tübingen 2017, 288 S. €19,99. ISBN 978-3-87159-225-6

Wolf Wagner, 1944 geboren und aufgewachsen „in einem von Altnazis dominierten pietistischen Tübingen“, kam aus dem linken West-Berliner Milieu, als er 1992 Professor für Sozialwissenschaften und Politische Systeme an der Fachhochschule Erfurt wurde. Später war er zehn Jahre ihr Prorektor bzw. Rektor. Zwischen Kindheit und Erfurter Professur hatte er, zu Beginn seines Studiums 1963, der CDU angehört, ist dann linker studentischer Aktivist in West-Berlin geworden, arbeitete am Otto-Suhr-Institut der FU Berlin, wurde dort promoviert und habilitierte sich ebenda, ließ sich aber auch zum Rolfing-Therapeuten und Heilpraktiker ausbilden. Beruflich wie politisch wie privat schildert er seine Stationen als eine fortlaufende Abfolge von Irrtümern, die jeweils ihr Gutes hatten. Gänzlich ungeschoren lässt er dabei nur sein Buch „Uni-Angst und Uni-Bluff: Wie studieren und sich nicht verlieren“, ein Buch für Erstsemester, das sich zum Longseller entwickelte (Hamburg 1977, 7. Aufl. 2007) und ihn bekannt machte.

All dies kann in der Autobiografie zur Lektüre empfohlen werden, da sie erfrischend geschrieben ist. Man geht zeithistorisch unterhaltsam belehrt daraus hervor. Hier aber sollen vor allem die 40 Seiten interessieren, die Wagner seiner Erfurter Zeit widmet. Auch das ist mittlerweile Zeitgeschichte, doch allzu häufig sind Erfahrungsberichte von sog. Wossis noch nicht.

Wagner reflektiert gründlich seine faktische Beteiligung daran, dass die neuen Funktionsebenen in Thüringen, wie überall im Osten, einseitig westdeutsch rekrutiert wurden. Allein an seinem Fachbereich Sozialwesen wurden eindrucksvolle 23 Professuren besetzt, und dies ausschließlich durch Personal mit westdeutscher Biografie und Prägung. Das konnte von Beginn an eine Frage – die Wagner so direkt nicht stellt – nahelegen: Ob wohl die von dem derart einseitig zusammengesetzten Personal ausgebildeten Sozialarbeiterinnen und Sozialpädagogen, dereinst zu einem größeren Teil an sozialen Brennpunkten in Thüringen tätig, wirklich alle relevanten Facetten auf ihren Weg mitbekommen haben werden, um die regional spezifischen Problemlagen erfolgreich bearbeiten zu können?

Wagner teilt vor allem aber Transformationserinnerungen mit, die sich in keinen Akten finden lassen, jedoch Vorgänge erhellen, die bislang in ein Halbdunkel plausibilitätsgestützter Vermutungen getaucht sind, dabei indes immer auch noch unvermutete Aspekte enthalten. Ein hübsches Beispiel sind die Umstände seiner eigenen Berufung.

Im Thüringer Wissenschaftsministerium saßen lauter aus Bayern, Hessen und Rheinland-Pfalz nach Erfurt abgeordnete Ministerialbeamte. Diese waren völlig überfordert von der Situation. Daraus resultierte unter anderem, dass der Fachbereich Sozialwesen der neugegründeten FH Erfurt durch eine DKP-/SEW-lastige Gründungskommission aufgebaut wurde. Die wiederum schlug DKP-/SEW-treue Professor.innen zur Berufung vor. Sie nutzte so den Zusammenbruch der DDR, um einige Berufskarrieren zu reparieren, die durch westdeutsche Berufsverbote behindert worden waren. Man könnte auch sagen: Die DDR, immer solidarisch mit Berufsverbotsopfern, solange es nicht die eigenen waren, wurde in Gestalt der Ex-DDR genötigt, an der solidarischen Wiedergutmachung tätig mitzuwirken.

Es dauerte geraume Zeit, aber dann bekamen die zuständigen Ministerialbeamten mit, was da läuft. Fortan ignorierten sie auf jeder der eingereichten Berufungslisten des Fachbereichs den Platz 1, also den Wunschkandidaten oder die Wunschkandidatin der Gründungskommission, und erteilten der zweitplatzierten Person den Ruf. Wagner stand auf Platz 2 (und war zeitgleich an der FH Jena auf einer ähnlichen Stelle erstplatziert).

Selbstredend sieht Wagner das Groteske an der Situation, dass er als einstiger Kämpfer gegen die Berufsverbote nun selbst zum Mittel wurde, um einen politisch ungewollten Mitbewerber auszubooten. Er sieht auch, dass er, ein Verfechter des Vereinigungsweges über Artikel 146 GG, mit seinem persönlichen Glücksfall der Erfurter Professur Teil eines Systems geworden war, „das aus meiner Sicht auf einem kolossalen Irrtum beruhte“.

Als er Prorektor wurde, stellte er mit seinen Rektoratskolleg.innen fest, dass der autochthone Ost-Rektor und die ebenso aus der DDR stammende Prorektorin eine zwanzig Prozent geringere Besoldung als Wagner bekamen – wegen der „geringeren Lebenshaltungskosten“: Alle drei lebten sie in Thüringen. Bürokratisch folgerichtig wurde selbst die Zulage für amtsbedingte Zusatzaufwendungen, üppige 240 DM, für die beiden Ostdeutschen um zwanzig Prozent gekürzt. Dagegen hatten sich die Architekturprofessor.innen der Hochschule, geschult im westdeutschen Kapitalismus, etwas Einträglicheres angewöhnt: Sie stellten Vorschläge zum

Ausbau der eigenen Hochschule als Architektenleistungen nach der üblichen Honorarordnung in Rechnung.

Das Wohnen im Professorenwohnheim (Neubaublock, ehemalige Bezirksparteischule), dann einige Jahre im 50 Kilometer entfernten kleinen Waltershausen mit unmittelbaren Bevölkerungskontakten, anschließend in Erfurt, der „Sprachkrieg“ als Kampf ums Gendern zwischen westdeutschen Professor:innen und ostdeutschen Studierenden: Wagner hat viele Gelegenheiten, Thesen und Theorien zu prüfen, neue zu basteln und auch diese zu prüfen. Immer dreht es sich um die Transformation einer Gesellschaft, im Zuge derer kein Stein auf dem anderen bleiben soll. Diese Absicht führt teils zu im Wortsinne ungläublichen Verwerfungen, und zum Teil scheitert sie am Eigensinn der östlichen Lebenswelt. Auch hier kann Wagner wieder über zahlreiche Irrtümer berichten, die er für sich zu korrigieren hatte.

Neben seine Thüringer Alltagserfahrungen traten dann im Laufe der Zeit seine Erfurter Ämter, wobei der selbstironische Stil, mit dem er die eigene Anfälligkeit für allerlei Eitelkeiten auf die Schippe nimmt, die Schilderungen amüsant macht: „Die *Thüringer Allgemeine* führte mich als einen der hundert einflussreichsten Menschen in Thüringen.“ Wagner braucht es gar nicht explizit zu schreiben, die Insinuation genügt: Auf diese Idee muss man erst einmal kommen, 100 (!) Menschen von Einfluss im kleinen Thüringen zu suchen. Um dann, neben 99 anderen, Wolf Wagner zu finden, den Ossiversteher („Kulturschock Deutschland“, Hamburg 1996) mit Kreuzberger Migrationshintergrund.

Peer Pasternack (Halle-Wittenberg)

INHALT

FORUM

Tina Paul:

Von ‚Behältern‘ und ‚Systemen‘. Deutsch-chinesische Wissenschafts-kooperation aus der Sicht deutscher Forscherinnen und Forscher.....5

Josephine B. Schmitt, Matthias Begeat, Maximilian Brenker, Christoph Bieber:

Interdisziplinarität in der Digitalisierungsforschung. Notwendigkeit oder leeres Versprechen für progressives wissenschaftliches Arbeiten? 19

Shiva Stucki-Sabeti, Barbara Bonhage:

Zusammenarbeit zwischen Expertinnen und Experten an Fachhochschulen. Cluster an der Hochschule Luzern Wirtschaft 32

Gerd Grözinger:

Hochschul- und Regionalpolitik zusammen denken. Die Relevanz von Studierenden für die demografische Entwicklung.....45

Marlene-Anne Dettmann, Katharina Scholz:

Service User Involvement in der Hochschulqualifizierung für Soziale Arbeit. Chancen und Wirkungen 56

Hendrik Berghäuser:

Die Verankerung der dritten Mission in der deutschen Hochschulgovernance.....70

Stephanie K. Cesca, Franziska Schulze-Stocker:

Tabuthema Studienabbruch?! Differenzen in den Selbst- und Fremdzuschreibungen von Gründen für einen Studienabbruch.....84

Julian Schenke:

Studentenbewegung und Studentenprotest. Zum Wandel eines Prägefaktors politischer Kultur.....99

PUBLIKATIONEN

Rezension: Wolf Wagner: Ein Leben voller Irrtümer. Autobiografie
eines prototypischen Westdeutschen (*Peer Pasternack*)116

Peer Pasternack, Daniel Hechler, Daniel Watermann:

Bibliografie: Wissenschaft & Hochschulen
in Ostdeutschland seit 1945.....119

Autorinnen & Autoren.....148

Autorinnen & Autoren

Matthias Begeat, Dr. phil., Kommunikationswissenschaftler, Leiter des Bereichs Wissenschaftskommunikation am Center for Advanced Internet Studies (CAIS). eMail: Matthias.Begeat@cais.nrw

Hendrik Berghäuser, Dr. rer. pol., Politikwissenschaftler, Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Competence Center Politik und Gesellschaft des Fraunhofer-Instituts für System- und Innovationsforschung ISI. eMail: hendrik.berghaeuser@isi.fraunhofer.de

Christoph Bieber, Prof. Dr. rer. soc. habil., Politikwissenschaftler, Leiter des CAIS-Forschungsinubator am Center for Advanced Internet Studies (CAIS) sowie Inhaber der Welker-Stiftungsprofessur für „Ethik in Politikmanagement und Gesellschaft“ an der NRW School of Governance der Universität Duisburg-Essen. eMail: Christoph.Bieber@cais.nrw

Barbara Bonhage, Prof. Dr., Wirtschaftshistorikerin, Hochschule Luzern – Wirtschaft. eMail: barbara.bonhage@hslu.ch

Maximilian Brenker M.A., Sozialwissenschaftler, Referent für Strategie und Organisation am Center for Advanced Internet Studies (CAIS). eMail: Maximilian.Brenker@cais.nrw

Stephanie K. Cesca, Dipl.-Soz., Soziologin, Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Zentrum für Qualitätsanalyse (ZQA), TU Dresden. eMail: Stephanie.Cesca@tu-dresden.de

Marlene-Anne Dettmann, Prof. Dr., Professur für Ökonomie und Management in der Sozialen Arbeit an der HAW Hamburg am Department Soziale Arbeit. eMail: marlene-anne.dettmann@haw-hamburg.de

Gerd Grözinger, Prof. Dr., Ökonom und Soziologe, Professor für Sozial- und Bildungsökonomik am Internationalen Institut für Management und ökonomische Bildung der Europa-Universität Flensburg (i.R.). eMail: groezing@uni-flensburg.de

Daniel Hechler M.A., Politikwissenschaftler, Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Hochschulforschung Halle-Wittenberg (HoF). eMail: daniel.hechler@hof.uni-halle.de

Peer Pasternack, Prof. Dr., Direktor des Instituts für Hochschulforschung (HoF) an der Universität Halle-Wittenberg. eMail: peer.pasternack@hof.uni-halle.de; www.peer-pasternack.de

Tina Paul, Dr. phil., Wirtschaftssinologin, Projektmitarbeiterin an der Fakultät Angewandte Sprachen und Interkulturelle Kommunikation der Westsächsischen Hochschule Zwickau. eMail: tina.paul@fh-zwickau.de

Julian Schenke, Dr. disc. pol., Politikwissenschaftler, Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Demokratieforschung der Georg-August-Universität Göttingen. eMail: julian.schenke@uni-goettingen.de

Josephine B. Schmitt, Dr. rer. soc., Psychologin, Forschungsreferentin am Center for Advanced Internet Studies (CAIS). eMail: Josephine.Schmitt@cais.nrw

Katharina Scholz, B.A., Sozialarbeiterin/Sozialpädagogin, Studentin im Masterstudiengang Soziale Arbeit an der HAW Hamburg. eMail: katharina.scholz@haw-hamburg.de

Franziska Schulze-Stocker, Dr., Bildungswissenschaftlerin, Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Zentrum für Qualitätsanalyse (ZQA), TU Dresden. eMail: Franziska.Schulze-Stocker@tu-dresden.de

Shiva Stucki-Sabeti M.A., Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlerin, Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Hochschule Luzern – Wirtschaft. eMail: shiva.stucki-sabeti@hslu.ch

Daniel Watermann, Dr. phil., Sozialwissenschaftler und Historiker, Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Hochschulforschung (HoF) an der Universität Halle-Wittenberg. eMail: daniel.watermann@hof.uni-halle.de

die hochschule. journal für wissenschaft und bildung

Herausgegeben von Peer Pasternack
für das Institut für Hochschulforschung (HoF)
an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Redaktion: Daniel Watermann

Institut für Hochschulforschung Halle-Wittenberg, Collegienstraße 62, D-06886 Wittenberg

<https://www.diehochschule.de>

Kontakt Redaktion: daniel.watermann@hof.uni-halle.de

Kontakt Vertrieb: Tel. 03491/466 254, Fax: 03491/466 255, eMail: institut@hof.uni-halle.de

ISSN 1618-9671

Die Zeitschrift „die hochschule“ versteht sich als Ort für Debatten aller Fragen der Hochschulforschung sowie angrenzender Themen aus der Wissenschafts- und Bildungsforschung. Als Beihefte der „hochschule“ erscheinen die „HoF-Handreichungen“, die sich vor allem dem Transfer hochschulforscherischen Wissens in die Praxis der Hochschulentwicklung widmen.

Artikelmanuskripte werden elektronisch per eMail-Attachment erbeten. Ihr Umfang soll 25.000 Zeichen nicht überschreiten. Inhaltlich ist „die hochschule“ vorrangig an Beiträgen interessiert, die Themen jenseits des Mainstreams oder Mainstream-Themen in unorthodoxen Perspektiven behandeln. Eingereicht werden können Texte, die (a) auf empirischer Basis ein nachvollziehbar formuliertes Problem aufklären oder/und (b) eine theoretische Perspektive entfalten oder/und (c) zeitdiagnostisch angelegt sind, ohne reinen Meinungsartikel zu sein. Für Rezensionen beträgt der Maximalumfang 7.500 Zeichen. Weitere Autoren- und Rezensionshinweise finden sich auf der Homepage der Zeitschrift: www.diehochschule.de >> Redaktion.

Das Institut für Hochschulforschung Halle-Wittenberg (HoF), 1996 gegründet, ist ein An-Institut der Martin-Luther-Universität (www.hof.uni-halle.de). Es hat seinen Sitz in der Stiftung Leucorea Wittenberg und wird geleitet von Peer Pasternack.

Als Beilage zu „die hochschule“ erscheint der „HoF-Berichterstatte“ mit aktuellen Nachrichten aus dem Institut für Hochschulforschung Halle-Wittenberg. Daneben publiziert das Institut die „HoF-Arbeitsberichte“ (https://www.hof.uni-halle.de/publikationen/hof_arbeitsberichte.htm) und die Schriftenreihe „Hochschul- und Wissenschaftsforschung Halle-Wittenberg“ beim BWV Berliner Wissenschafts-Verlag. Ein quartalsweise erscheinender eMail-Newsletter kann abonniert werden unter <https://lists.uni-halle.de/mailman/listinfo/hofnews>